

# Unterricht besser machen

»Ökumene weiter stärken«

Max-Weber-Schule nimmt an Forschungsprojekt der Goethe-Uni Frankfurt teil

Gießen (bei). Welche Lernschritte durchlaufen Schüler, wenn sie Aufgaben bearbeiten? Wie sieht dieser Prozess in einer Gruppenarbeit aus? Und inwiefern interagieren Lehrkräfte hier unterstützend mit den Lernenden? Das sind die zentralen Fragen eines Forschungsprojekts an der Goethe-Universität Frankfurt, das kaufmännische Berufsschulen in den Fokus nimmt und an dem die Gießener Max-Weber-Schule mit ihrem Ausbildungsprojekt »Sinn und Zweck« teilgenommen hat.

Das im Februar angelaufene und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Projekt der Uni trägt den Titel »Scaffolding von Lernprozessen im Berufsschulunterricht«. Scaffold ist Englisch für Gerüst; der Begriff meint die Unterstützung des Lernprozesses durch Orientierungsgrundlagen in Form von Anleitungen, Denkanstößen und anderen Hilfestellungen. Gleichzeitig zielt Scaffolding auf eigenständiges und verständnisorientiertes Lernen ab.

»Wir wollen damit die wissenschaftliche Forschung und Arbeit unterstützen«, sagt Lehrer Klaus Oehmann, der das Projekt »Sinn und Zweck« mit Kollege Dennis Wolter betreut. »Und durch Erkenntnisse aus dem Projekt wollen wir wiederum unseren Unterricht verbessern«, schließt er an. Gerade für Lehrkräfte sei es wich-



Karsten Wilke, Leiter der Max-Weber-Schule, mit Manon Heuer-Kinscher, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Goethe-Uni Frankfurt, sowie die Lehrer Dennis Wolter und Klaus Oehmann (v.l.n.r.) mit Moderations-Koffern und einem Teamspiel.

FOTO: BEI

tig zu wissen, was in der Forschung passiert.

Zehn Berufsschulen sind bereits dabei, anvisiert sind 20 bis 30 aus ganz Hessen, informiert Manon Heuer-Kinscher, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Wirtschaftspädagogik an der Goethe-Uni.

Wie läuft die Untersuchung konkret ab? Lehrkräfte von teilnehmenden Berufsschulen schreiben zunächst einen Plan für eine 90-minütige Unter-

richtseinheit. »Wir videografieren dann den gesamten Unterricht, schneiden beispielsweise auch die Gespräche in Arbeitsgruppe mit und analysieren dann die tatsächliche Umsetzung des Plans«, erklärt Heuer-Kinscher. »Von den Ergebnissen sind wichtige Impulse für die Fachdidaktik und Unterrichtsmethodik zu erwarten«, schreibt die Uni.

Gerade im kaufmännischen Bereich sei Wissen ja oft sehr

abstrakt, über 70 Prozent des Unterrichts laufe in frontalen Settings ab, wo Schüler eher passiv agieren, erläutert Oehmann. Da stelle sich die Frage: Was kommt hier überhaupt an und bleibt auch hängen?

## Gegen zu viel Abstraktheit

An der Max-Weber-Schule hingegen wurde für die Forschenden in Frankfurt ein pra-

xis- und projektorientierter Unterricht aufgezeichnet – und zwar von den angehenden Industriekaufleuten in dem Ausbildungsprojekt »Sinn und Zweck«.

1993 gestartet, wird das Projekt bereits seit 2003 von Schülerinnen und Schülern in Eigenregie geführt; sie sammeln Erfahrungen mit selbst erzeugten Produkten am realen Markt. So zum Beispiel mit dem Vertrieb eines Teamspiels oder Moderations-Koffern (im Bild zu sehen). Dabei gehe es nicht um möglichst viel Umsatz und Gewinn, sondern um die Förderung zunehmend wichtiger werdender Softskills wie Teamfähigkeit, Engagement oder sicheres Auftreten, heißt es auf der Seite des Projekts. Und weiter: »Die Schüler und Schülerinnen erhalten ein unmittelbares Feedback über ihre Arbeit und werden so in ihrer Verantwortung für das Projekt gegenüber den Mitschülern und für sich selbst gestärkt.« Damit sollen auch Interessen und Potenziale benachteiligter oder verschlossener Schüler geweckt werden.

Nach der Scaffolding-Untersuchung der Goethe-Uni seien Anschlusstreffen mit den Schulen sowie ein Folgeprojekt geplant, um unter anderem Berufsschulen Infos und Videos mit den Ergebnissen für die Weiterentwicklung ihres Unterrichts bereitzustellen, sagt Heuer-Kinscher.

Gießen (pm). Wie behält die evangelische Kirche, obwohl sie Mitglieder und Ressourcen verliert, einen weiten Blick? Unter anderem dadurch, dass sie über den Tellerrand hinausschaut und die Sorgen und Hoffnungen von Menschen auch anderer Konfessionen wahrnimmt. Für diesen Blick ist im Ev. Dekanat Gießen der »Ausschuss für Mission und Ökumene« (M&Ö) zuständig. Er hält Kontakte zur Armenisch-, Griechisch- und Syrisch-Orthodoxen, aber auch zur Jesidischen Gemeinde. Geleitet wird der Ausschuss derzeit von Ökumene-Pfarrer Bernd Apel gemeinsam mit Dr. Carolin Braatz (Kirchengemeinde Heuchelheim-Kinzenbach), Dr. Jürgen Ellmer (Johannesgemeinde) und Dr. Ruth Schünemann (Luthergemeinde). In seiner letzten Sitzung für die Amtsperiode 2016 bis 2021 blickte der Ausschuss zurück und voraus. Man war sich einig, dass das durch die Corona-Pandemie nochmals geschwächte kirchliche Leben mehr zusammenrücken muss. So könnten vielerlei Aktivitäten in ökumenischer Kooperation geschehen, aber auch Gebäude gemeinsam genutzt werden. Der Ausschuss wünscht sich, dass die Begegnungen und Exkursionen in der kommenden Amtsperiode fortgeführt werden und dass auch nach dem Wechsel von Pfarrer Apel in den Ruhestand im Herbst 2022 eine hauptamtliche Begleitung der Ökumene-Arbeit vorgehalten wird.

Anzeige



Gießener Allgemeine

